

Waldenburger Anzeiger.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dinstags, Donnerstags und Sonnabends.

Preis vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummern 8 Pf. — Insertionsgebühren pro fleingespaltene Zeile für Abonnenten 7 Pf., für Nichtabonnenten 10 Pf. Bei mehrmaliger Insertion entsprechender Rabatt. — Inseraten-Annahme bis Abends 5 Uhr des vorhergehenden Tages. — Reclamen im Redactionstheil pro Zeile 20 Pf. — Geeignete Beiträge sind stets willkommen.

N^o. 17.

Donnerstag, 8. August

1878.

Holzauktion.

Künftigen Montag, den 12. djs. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,

sollen im hiesigen Stadtwalde auf dem diesjährigen Kahlschlage am Langen-
chursdorfer Wege

49 Stöße Nadelholzstöcke, à 2 Raummeter, und
10 Haufen Waldstreu

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Waldenburg, am 6. August 1878.

Der städtische Forst- und Wirthschafts-Ausschuß.
L i m m e r, Stadtrath.

Der Kampf gegen die Social- demokratie.

Als ein Zeichen des Wachstums der Socialdemokratie erklärten wir es bereits, daß namentlich die Jugend am empfänglichsten für die socialistischen Lehren ist, und daß auch die socialdemokratischen Versammlungen überwiegend nur von jüngeren Leuten besucht werden und daß der Zuwachs der socialdemokratischen Wahlberechtigten hauptsächlich in Leuten besteht, die erst in's 25. Lebensjahr eingetreten sind. Zu Anfang der sozialdemokratischen Bewegung fanden die verderblichen Lehren Lassalle's, wie er selbst klagt, nur wenig Anklang, denn während er mit Hunderttausenden von Arbeitern zu rechnen vermeinte, fand er, daß er kaum einige Tausend zu seinen Anhängern zählen konnte. Und noch zu Mitte der sechziger Jahre standen die Lassalleaner selbst unter den Arbeitern in einem gewissen Verrufe. Erst nach und nach, als die jungen Arbeiter, denen man die socialdemokratischen Lehren zugänglich machte, heranwuchsen, stieg auch die Stärke der socialdemokratischen Partei. Man sollte nur einmal eine Statistik über das Alter der socialdemokratischen Wähler aufstellen, man würde wohl unsere Behauptung bestätigt finden. In dieser Thatsache liegt eine außerordentliche Gefahr für unsere Zukunft.

In jungen Leuten, die vorerst doch nur das Bestreben haben sollten, sich in ihrem Fache auszubilden, die noch nicht im Stande sind, durch große Leistungen sich großen Verdienst zu verschaffen, und die deshalb sich noch an Entbehrungen und an bescheidene Ansprüche gewöhnen müssen, in solchen jungen Leuten, sagen wir, den Neid gegen den Besitzenden, den Haß gegen den Reichthum einzupflanzen, ist eine spielende Leichtigkeit. Und es haben deshalb auch Alle, welche diesem verbrecherischen Beginnen gegenüber die strengen Lehren der Selbstbeherrschung und treuen Pflichterfüllung predigen wollen, eine ungeheuer schwierige, wenn nicht unmögliche Aufgabe.

Wie ist dieser traurigen Erscheinung ein Ziel zu setzen?

Aufgabe des Staates ist es zunächst, daß unsere Jugend nicht mehr fernerhin einer solchen Verführung, die doch den größten Schaden für sie selbst in sich birgt, ausgesetzt wird, und daß er es den socialdemokratischen Agitatoren unmöglich macht, durch leichtfertige Versprechungen, die nie erfüllt werden können, eine urtheilslose Menge bis zur Revolution zu treiben.

In zweiter Linie hat aber, und dies in viel größerem Maße, unser deutscher Schulmeister die wichtige Aufgabe, der vaterlandslosen Socialdemokratie den Boden zu entziehen. In der Schule schon muß eine gesündere Anschauung Platz greifen, eine bessere Würdigung des Eigenthums und Besitzrechts, welches das Fundament des Staates bildet, eine höhere Achtung vor Handel und Gewerbe, deren Leitung nicht als Faulen-

zerei, sondern als eine der schwierigsten und sorgenvollsten Arbeiten zu betrachten ist. Der deutsche Schulmeister muß in unbefangener Weise zu einem gerechten Urtheil über die mit Unrecht angefeindete Kapitalwirthschaft gelangen und darf ökonomischen Fragen nicht mehr als Theoretiker gegenüberstehen. Damit wird der Socialdemokratie die Jugend und mit dieser die Zukunft entzogen. Die Lebensfäden werden ihr abgeschnitten und unabänderlich muß sie wie die Schatten der Nacht vor den hellen Strahlen der Sonne verschwinden.

Der deutsche Schulmeister hat bei allen unseren Erfolgen seinen unbestrittenen Antheil gehabt, mit seiner Hilfe wird es auch wiederum gelingen, die inneren Feinde uns vom Halse zu schaffen.

Politische Rundschau.

*Waldenburg, 7. August 1878.

Die über das Befinden unseres Kaisers aus Teplitz kommenden Nachrichten stimmen alle darin überein, daß die Wirkungen der Teplitzer Heilmittel sich über alle Erwartung günstig äußern und daß die volle Wiederherstellung des Kaisers in nicht allzu ferner Zeit mit Bestimmtheit erwartet werden kann. Das Aussehen des Kaisers, der sich Nachmittags von 2 Uhr an regelmäßig frei unter dem promenirenden Publikum im Kurgarten bewegt, ist wieder ein gesundes und seine Haltung die alte stramme und ungebeugte. Mit der rechten Hand, die er bisher gar nicht bewegen konnte, hat er bereits mehrere gut lesbare Worte zu schreiben vermocht. — Die Nachricht der „Bohemia“ von einer Dreikaiser-Zusammenkunft am 15. August bestätigt sich nicht, vielmehr wird der österreichische Kaiser allein, und zwar heute Mittwoch schon dem Kaiser Wilhelm in Teplitz einen Besuch abstatten.

Ueber einen Unfall, welcher dem Kronprinzen und der Kronprinzessin des deutschen Reichs am 3. d. M. in Homburg passirt ist, erhält die „Post“ aus Homburg folgenden authentischen Bericht: Zu einer steileren Bergtour hatten die kronprinzlichen Herrschaften statt der eigenen Pferde einen Viererzug Miethpferde nehmen lassen, welche den Zug gewohnt sind. Durch einen unglücklichen Zufall gingen die Pferde auf der Chaussee nach der Saalburg durch, wurden jedoch auf dem nächsten Amberge zum Stehen gebracht. Die Herrschaften setzten zu Fuß den Weg fort, bis der Vorreiter einen andern Wagen von Homburg nachgebracht hatte. — Der Kronprinz wird übrigens, wie verlautet, am 20. August Homburg wieder verlassen und nach Berlin, bez. Potsdam zurückkehren.

Am 24. August wird die Vermählung der Prinzessin Marie von Preußen mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande im neuen Palais bei Potsdam stattfinden. Den standesamtlichen Akt wird kurz vor der Trauung der Minister des königlichen Hauses Staatsminister Frhr. v. Schleinitz vollziehen.

Die aus Bosnien vorliegenden Nachrichten ergeben bereits die Thatsache, daß die österreichische Occupationarmee keine ganz unblutige Aufgabe zu erfüllen hat. Von welcher Seite die ausgebrochenen Aufstände genährt werden, ist noch unklar, aber man vermuthet, daß die Pforte die muslimännische Bevölkerung Bosniens aufgereizt hat, um später sagen zu können, die türkische Regierung sei der Gewalt gewichen, allein das Volk habe protestirt und diesen Protest mit seinem Blute besiegelt und so alle Rechte des Sultans auch für die Zukunft gewahrt. Ueber den bisherigen Verlauf der Besetzung ist zu melden, daß die Hauptcolonne nach Herstellung der durch Wolkenbrüche entstandenen Schäden an den Communicationen im Bosnathale weiter vorgerückt ist. Die Bevölkerung ist durch das taktvolle und freundliche Auftreten der österreichischen Truppen ganz gewonnen, besonders die besitzende Classe. Bei Titluk in der Nähe von Mostar (Herzegowina) stieß jedoch die Vorhut der 18. Truppendivision am 4. August auf 500 Insurgenten, welche von den Desterreichern aber vertrieben wurden. Leider wurden dabei vier österreichische Jäger verwundet. Sodann brach in Mostar ein Pöbelaufstand aus, der zu einer Reihe blutiger Gewaltthaten, zur Niedermeglung des Kaimaskams und Mustis und wahrscheinlich auch zu einem Straßenkampfe geführt hat. Dem Aufstand in Mostar ist jedoch durch das Einrücken der Desterreicher am 5. August Nachmittags 6 Uhr, denen keinerlei Widerstand geleistet wurde, ein schnelles Ende bereitet worden. Auch in Serajewo ist ein Aufstand ausgebrochen, der ein völlig communisticches Gepräge trägt. Und bei Maglia sind 70 österreichische Husaren dem Aufstande zum Opfer gefallen. — In den Grenzdistricten Griechenlands zwingt die türkische Regierung die Bevölkerung zur Unterzeichnung von Petitionen gegen eine Gebietsabtretung, um damit genügende Gründe zu ihrer Weigerung aufzeigen zu können, und die Umgehung der Festung Barna wird völlig von den Türken angefihts der bevorstehenden Räumung dieses Platzes verwüstet. Angefihts dieser Schandthaten wäre es besser, wenn die Türken gleich vollständig aus Europa hinaus geworfen würden.

Das „Journal des Sciences Militaires“ giebt die heutigen Streitkräfte Frankreichs auf 3,600,000 Mann an, eine Zahl, die etwas stark übertrieben zu sein scheint. Dieser Effectivbestand ist ihm zufolge folgendermaßen zusammengesetzt: 1) Unter den Fahnen: Land-Armee 480,000 See-Armee 50,000, im Ganzen 530,000. 2) In der Heimath: aktive Land-Armee zur Verfügung 900,000, Reserve 700,000; aktive See-Armee, zur Verfügung 20,000, Reserve 40,000; Territorial-Armee 700,000, im Ganzen 3,070,000. Man schätzt die ganze aktive Armee nach der Mobilmachung auf 1,180,000 Mann, wovon 770,000 auf die Infanterie, 142,000 auf die Artillerie, 90,000 auf die Kavallerie, 20,000 auf das Genie, 44,000 auf den Train, 50,000 auf die Gensdarmen und